



Georgie

FÜR JUNGE PFERDEFANS!

HALLO GEORGIE-LESER!

Habt ihr mit euren Pferden auch schon mal Bodenarbeit gemacht? Ich muss gestehen: So richtig gut kannte ich mich mit diesem Thema bisher nicht aus ... Deswegen war es richtig toll, dass Amelie und ihre Reitlehrerin Anja mir die Grundlagen der Bodenarbeit erklärt haben. Da wurde mir dann auch schnell klar, warum das eigentlich jeder mal mit seinem Pferd ausprobieren sollte. Es ist nicht nur eine super Abwechslung, sondern stärkt auch das Vertrauen. Den passenden Gewinn findet ihr übrigens im Treffpunkt!

EURE JANA



Mehr Spaß am Boden

Wenn wir mit unseren Pferden ein gutes Team sein wollen, müssen wir ihre Sprache sprechen. Und das lässt sich bei der Bodenarbeit besonders gut üben! Amelie und Stute Glany haben uns mit ihrer Reitlehrerin Anja gezeigt, worauf es dabei ankommt

Glany ist ein ziemlich lustiges Pferd. Wenn die Rappstute mit der langen Wuschelmähne ihre Oberlippe hochzieht – und das macht sie gerne –, sieht es so aus, als ob sie lacht. Zumindest für uns Menschen, denn Pferde lachen natürlich nicht wirklich. Anders als wir, verständigen sie sich nämlich nicht in erster Linie über die Stimme, sondern über ihre Körpersprache. Wenn wir mit unseren Pferden richtig kommunizieren wollen, müssen wir also erst einmal ihre Sprache lernen. Und genau da kommt die Bodenarbeit ins Spiel!

Ein richtiger Profi darin ist Anja Britt aus Hamburg. Sie gibt nicht nur Reitunterricht für Kinder und Erwachsene, sondern bringt ihnen auch im Reitverein Klövensteen oder während ihrer Kurse die Bodenarbeit bei. Dafür hat sie acht eigene Pferde, vom Shetty Mücke bis zum Knabstrupper Sausewind. Und natürlich Glany, die ein waschechter Welsh Cob aus Großbritannien ist. Ihr richtiger Name lautet



Eine Übung bei der Bodenarbeit: Glany soll frei stehen bleiben, während Amelie einmal ganz um sie herumläuft und sie dabei am ganzen Körper berührt. Das findet die Welsh Cob Stute offensichtlich ziemlich witzig! ;-)

eigentlich „Glanhafren Pollys Pepsi“ – auch ziemlich witzig oder? Die zwölfjährige Amelie ist eine von Anjas Schülerinnen und verbringt am liebsten jede freie Sekunde im Stall. Seit fünf Jahren reitet sie auf Glany und ihren vierbeinigen Kollegen, bekommt von Anja aber auch Unterricht am Boden. Was ihr daran gut gefällt? „Man baut einen besseren Kontakt zum Pferd auf!“



Die Grundlagen

Bevor es mit der Bodenarbeit losgehen kann, muss aber erst einmal die Ausrüstung stimmen: Glany trägt ein

Das natürliche Folgen übt Amelie erst einmal mit Anja als „Pferd“. Glany schließt sich direkt ihrer kleinen Herde an.

Und genau darum geht es auch bei der Bodenarbeit, erklärt Anja: „Viele Leute behaupten immer: Bodenarbeit kann mein Pferd gar nicht. Aber das ist falsch, eigentlich müsste es heißen: Mein Pferd versteht mich nicht.“ Denn bei der Bodenarbeit stehen nicht Kunststückchen oder Zirkuslektionen im Vordergrund, sondern eben die richtige Kommunikation mit dem Pferd.

Hier geht es um „Gas und Bremse“: Amelie soll erst mit Glany traben, aufrecht und ganz selbstbewusst bleiben ...



... und anhalten. Dabei hängt der Strick am besten durch, denn Glany soll nur auf die Körpersprache von Amelie reagieren – die muss sich also richtig groß machen. Zur Unterstützung kann sie auch ihren „Schweif“ (den Stick) vor Glans Brust halten.



Knotenhalter und ein Bodenarbeitsseil, Amelie hat feste Schuhe und Handschuhe an. Außerdem gibt Anja ihr noch einen Stick in die Hand, eine Art kurze Peitsche. „Der Stick ist wie mein Schweif“, erklärt sie dazu. Bei der Bodenarbeit geht es aber nicht darum, das Pferd mit Gewalt zu etwas zu zwingen oder mit dem Stick zu schlagen – vielmehr muss alles freiwillig passieren. Das macht auch Sinn, denn Glany wiegt bestimmt zehnmal so viel wie Amelie ... Deswegen soll sie zur Leitstute für Glany werden und ihr zeigen: Du kannst mit vertrauen! Dafür braucht Amelie Selbstbewusstsein und eine aufrechte Körperhaltung. Sie muss Energie ausstrahlen, aber gleichzeitig ruhig und bestimmt bleiben. Außerdem möchte Glany ganz klare Signale von Amelie haben, damit sie versteht, was sie machen soll. In Menschensprache übersetzt, kann man sich das vielleicht so vorstellen: Statt „Ähm, Glany, könntest du bitte, vielleicht ... also wenn du Lust hast ... ähm ... mit mir dorthin laufen?“ heißt es „Los geht's Glany, wir laufen jetzt dorthin!“. Die Stimme darf man bei der Bodenarbeit gerne zur Hilfe

Im Alltag, z. B. beim Putzen, muss man das Pferd jederzeit in eine bestimmte Richtung weichen lassen können. Amelie lernt von Anja, wie sie Glany mit ihren Berührungen steuert.



Damit Glany rückwärts geht, muss Amelie ihren Oberkörper selbst nach hinten lehnen und energisch zurück treten. Der Stick vor der Brust unterstützt ihre Signale. Sie darf dabei aber nicht am Strick ziehen, sonst läuft Glany zu ihr.

nehmen. Auch wenn Glany die Bedeutung der einzelnen Wörter nicht versteht, so kann sie doch den Tonfall deuten. Das kennt Amelie auch schon aus dem Reitunterricht bei Anja. Wenn Glany nicht angaloppieren will, sagt sie laut: „Ich will jetzt galoppieren.“ Dadurch verändert sich auch automatisch ihre Körpersprache – und schon galoppiert Glany.

Schritt für Schritt

Eine erste Übung bei der Bodenarbeit ist das „natürliche Folgen“. Das bedeutet: Wenn Amelie weggeht, soll Glany ihr freiwillig folgen. Und



andersherum genauso: Wenn sie ein paar Schritte auf die Stute zu macht, soll Glany ihr ausweichen. Vielleicht habt ihr das auch schon einmal bei der Arbeit von Pferdetrainern im Roundpen gesehen. Wenn es nicht direkt klappt: Nicht gleich aufgeben! Grundsätzlich solltet ihr euch bei der Bodenarbeit zunächst immer von einer erfahrenen Person anleiten lassen – so wie Amelie von Anja –, die euch die einzelnen Übungen genau erklärt. Außerdem ist natürlich jedes



Pferd anders – manche sind sehr sensibel und reagieren auf kleinste Signale, andere haben ihren eigenen Kopf. Auch Glany kann ein bisschen stur sein, da muss sich Amelie manchmal richtig Mühe geben, um sich bei ihr verständlich zu machen. Wenn dann etwas funktioniert, ist auch das Loben wichtig – schließlich soll Glany wissen, was richtig und was falsch ist. „Leckerlis nehmen wir nur bei schwierigen Übungen, wir kraulen die Pferde und loben sie mit der Stimme“, sagt Anja.

Ein Pferd führen klingt erstmal einfach, aber auch das muss geübt werden. Man sollte dabei nicht zu weit vorne laufen, aber auch nicht zu weit hinten. Amelie versucht ungefähr auf Höhe der Mitte des Pferdehalses zu bleiben – so hat sie Glany immer im Blick, kann aber gleichzeitig die Richtung bestimmen. „Die Bodenarbeit ist eine wichtige Grundlage für den sicheren Umgang mit dem Pferd, egal ob beim Putzen oder von der Koppel holen“, betont Anja. Mithilfe der verschiedenen Übungen (siehe Fotos), lernt das Pferd auf Berührungen hin ausweichen, rückwärts zu laufen usw. – das braucht man zum Beispiel, wenn man das Pferd auf dem Putzplatz zur Seite treten lassen möchte oder sich gemeinsam umdrehen muss, um ein Tor zu schließen. „Außerdem ist Bodenarbeit eine super Abwechslung, gerade wo jetzt wegen Corona weniger möglich ist“, fügt Amelie noch hinzu. Und das allerwichtigste dabei: Man hat viel Spaß mit dem Pferd! **Jana Herrmann**

DANKESCHÖN

an Anja, Amelie und Glany, die uns die Grundlagen der Bodenarbeit erklärt haben. Wer mehr über Anja erfahren oder vielleicht sogar selbst bei ihr Unterricht nehmen möchte, findet alles Infos unter www.anjabritt.de und www.reitverein-am-kloevensteen.de!